



BROOKLYN COLLINS

NONNE & DOMINA

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20541

GRATIS

»DIE EHEBRECHERIN«

VON BROOKLYN COLLINS

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

BC20EPUBYLDZ

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER: ALEXANDERLIPKO @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96477-375-3
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

NONNE UND DOMINA

»Freeeederick! Frederick, komm sofort her, du böser, böser Junge. Wie oft hast du deinen Ball gegen die Wäsche im Garten geworfen? Überall sind Schmutzflecken. Jetzt muss ich das alles nochmal waschen. Als ob ich sonst nichts zu tun hätte, du Lausebengel. Komm her und leg dich über meine Knie ... und jetzt: Hose runter ... Nein, alles! Blank muss der Popo sein, damit es richtig schön wehtut. Das hast du dir selbst zuzuschreiben!«

Freddy erwachte. Er spürte den Schweiß auf seinem nackten Körper. Sein Hintern brannte, schmerzte jedoch nicht. Er wälzte sich auf die andere Seite. Wie lange war Mutter schon tot? Fünf Jahre? Zehn Jahre? Warum gerade jetzt dieser Traum?

Sein Kopf tat ihm weh, denn er hatte gestern Abend viel zu viel getrunken. Der Kognak sollte ihm helfen, alles zu verarbeiten, zurechtzukommen mit dem, was er jetzt mit einundfünfzig Jahren an sich entdeckt hatte.

Er stand auf, stieg in seine Hausschuhe und schlich wie ein Dieb ins angrenzende Wohnzimmer. Nachdem er die Vorhänge beiseitegeschoben hatte, fiel sein Blick auf ihre Kleider: auf dem Sofa, auf dem Sessel, auf dem Fußboden, überall ... die schwarz-grüne, schrittoffene Korsage, den schwarz-glänzenden Umhang, die armlangen Lederhandschuhe, die schwarzen, halterlosen Nylons, die Halskette mit den blutroten Perlen. Sie hatte alles liegen lassen, einfach so.

Am Garderobenhaken im Hausflur hing das Halsband mit der Hundeleine, darunter auf der Kommode lagen die Lederpeitsche, daneben die Handschellen. Erst jetzt sah Freddy auch die hochhackigen Overknee-Stiefel und entdeckte getrocknete helle Flecken auf dem Lack – die Reste seines eigenen Spermas, das er dort verspritzt hatte.

Freddy ging ins Badezimmer und zog sich einen Morgenmantel über. Dann bediente er die Kaffeemaschine in der Küche, zündete sich eine Zigarette an. Während er den Rauch in seine Lungen strömen ließ, erinnerte er sich an das Telefongespräch von vor einer Woche, mit dem alles angefangen hatte ...

»Ich bin's, liebe Cora. Wie geht es dir?«

»Blendend, lieber Freddy. Ich habe gestern Abend deinen jüngsten Roman zu Ende gelesen und muss sagen: toll geschrieben, richtig spannend. Vielleicht bekommst du ja doch noch irgendwann den Nobelpreis. Ich würde es dir gönnen.«

»Langsam, langsam. Schraub deine Erwartungen bitte nicht so hoch. Das setzt mich sonst zu stark unter Druck.«

»Brütetest du schon über deinem nächsten Werk?«

»Deshalb rufe ich dich ja an.«

»Brauchst du Anregungen von einer in die Jahre gekommenen Schauspielerin?«

»Cora, du bist neununddreißig. Das ist ein wunderbares Alter.«

»Na gut. Wenn du meinst.«

»Ich habe eine ganz andere Bitte an dich.«

»Ich höre.«

»Meine neue Romanfigur will eine Domina aufsuchen. Du weißt, was das ist?«

»Ja, ja. Die peitscht nackte Männer aus und lässt sich dann von denen die Füße lecken. So in der Art etwa. Stimmt's?«

»Stimmt. Und jetzt hör mal zu. Ich möchte genau wissen, was ein Mann empfindet, wenn er sich derart demütigen lässt. Ich will es ganz authentisch beschreiben können. Verstehst du?«

»Dann geh doch einfach mal selbst zu einer Domina. Brauchst du eine Adresse?«

»Cora, mein Foto ist so oft in den Medien gewesen. Die würde mich sofort erkennen und bestimmt nicht dichthalten.

Zum Schluss droht mir womöglich noch eine Erweiterung meines Wikipedia-Beitrags. Kapitel: Besondere erotische Vorlieben. Nein, nein, das kommt gar nicht in Frage.«

»Gut, aber ohne eigene Domina kannst du dich nur auf die Schilderungen anderer Männer verlassen. Und die sind bestimmt ganz unterschiedlich.«

»Eben. Es gibt aber noch die Möglichkeit, dass eine erstklassige Schauspielerin in die Rolle einer Domina schlüpft und zu mir nach Hause kommt. Besonders dann, wenn man sich schon lange kennt und sogar vor ein paar Jahren ab und zu das Bett geteilt hat.«

»Nun hör mal gut zu, Freddy. Zurzeit spiele ich im Stadttheater eine schüchterne Nonne, die sich in einen Mönch verliebt hat. Die Gute hat nun wirklich nichts von einer Domina. Freddy, du bist zwar immer sehr originell, aber mich als Domina kannst du komplett vergessen. Ich könnte keiner Fliege etwas zuleide tun, geschweige denn, einem erwachsenen Mann den Hintern versohlen, ihm ins Gesicht schlagen und in die Eier treten und was sonst noch alles.«

»So ganz ahnungslos bist du ja gar nicht, wie ich höre.«

»Quatsch!«

»Ich würde natürlich sämtliche Auslagen übernehmen: deine Domina-Kleider, die Folterinstrumente und was du sonst noch bräuchtest. Kannst du das nicht einfach als große Herausforderung betrachten? Überleg es dir doch bitte in aller Ruhe. Ich rufe dich morgen Abend wieder an.«

»Da gibt es nichts zu überlegen, mein Lieber.«

»Alte Weisheit: eine Nacht drüber schlafen. Also, bis morgen.«

Am folgenden Abend war Cora einverstanden. Sie hatte lange mit sich gerungen, aber am Ende gab sie diesem Kitzel nach. Eine ehrgeizige Schauspielerin, sagte sie sich, musste in der

Lage sein, auch in solch ungewöhnlichen Rollen zu glänzen. Eine Domina! Ha! Das war doch richtig aufregend. Was für ein Kick! Heute eine Nonne, morgen eine Domina. Warum denn eigentlich nicht?

Keine Frage: Freddy bedeutete ihr immer noch etwas, und sie dachte gern zurück an das kurze Verhältnis mit ihm. Kurz, aber sehr intensiv. Bis dann diese Französin kam, die einige seiner Bücher übersetzt hatte und deshalb glaubte, Freddy müsste sich dafür im Bett erkenntlich zeigen.

Cora ballte die Fäuste: *Du verdammte Schlampe, du hast mir damals alles versaut. Aber Freddy hat ja früh genug begriffen, dass du nicht viel wert bist, und dich ganz schnell wieder entsorgt. Du blödes Luder, du!*

Okay, wie ging sie die Sache jetzt an? Cora stellte sich zunächst die Frage nach dem Outfit. Was zog eine gute Domina eigentlich an? Sie beschloss, die Sex-Boutique hinter dem Bahnhof aufzusuchen und sich dort beraten zu lassen. Die hatten jede Menge aufregender Dessous in allen Größen. Sie würde ihre dunkle Sonnenbrille aufsetzen. Es musste ja niemand unbedingt herausfinden, dass diese unschuldige Nonne aus dem Stadttheater ganz plötzlich ... Oh, mein Gott, und wenn doch? Auch Coras Bild war oft genug in der Zeitung, und auf der Internet-Homepage des Theaters stand sie als Nonne lieb lächelnd ganz vorn in der ersten Reihe.

Sie verscheuchte ihre Bedenken. Das bekam sie schon irgendwie hin. Aber was war mit den Folterinstrumenten? Sie würde sich in der Sex-Boutique in aller Ruhe umsehen müssen. Gewiss fand man dort Anregungen für genussvolle SM-Spiele zu zweit. Klar, eine Peitsche würde sie brauchen. Ein Hundehalsband mit Leine? Sie malte sich aus, wie sie den nackten Frederick hinter sich herziehen und ihm befehlen würde, brav Pfötchen zu geben, während sie ihm dabei auf

das Schwänzchen zwischen seinen Beinen gucken würde. Der Gedanke gefiel ihr.

Ihre Fantasie schlug auf einmal Purzelbäume. Benötigte sie ein Drehbuch? Wie bei einem Theaterstück? Klar war, dass Frederick immer nur gehorchen musste, egal, was sie von ihm verlangte. Aber wie sollte sie ihn durch die Handlung führen?

Noch am selben Abend entdeckte sie im Internet eine Pornoseite, die auch zu Videos mit SM-Szenen führte. Cora öffnete eine Flasche Wein, legte ein paar leckere Pralinen auf einen Teller und ließ die Computer-Maus über diese spannenden Bilder huschen. Sie konzentrierte sich auf solche Szenen, in denen die Frau die Befehle gab und der Mann die Rolle des Erniedrigten übernahm. Das war lehrreich, und wie!

Nicht alles fand sie geeignet. Da gab es zum Beispiel eine Domina, die es am Ende nicht mehr aushielt und sich mit lustverzerrtem Gesicht auf den steifen Schwanz ihres Sklaven setzte. Welch ein Blödsinn! So einfach würde sie es Freddy nicht machen.

Nachdem sie sich drei Tage lang optisch berieseln ließ, hatte sie ihr Drehbuch im Kopf. So und nicht anders würde es ablaufen.

Am folgenden Vormittag besuchte sie die Sex-Boutique. Der freundlichen Verkäuferin erzählte sie, dass sie zu einem Kostümfest mit dem Thema »Bizarre Träume« eingeladen wäre. Sie wolle dort als Domina auftreten mit allem, was dazugehörte. »Na ja, Sie wissen schon ...«

Die Verkäuferin nickte. Eine Stunde später war Coras ungewöhnlicher Einkaufsbummel beendet. Als sie in voller Montur vor ihrem Schlafzimmerspiegel stand, hatte sie unbewusst die verborgene Grenze überschritten. Sie trug dunkelroten Lippen-